

Kommentar zum „runden Tisch“ am 17. Januar 2019

Generalsanierung Oskar-von-Miller- und Maximiliansgymnasium

Gestern Nachmittag sind viele Anwohner und Anwohnerinnen zusammen gekommen, um mit Frau Bürgermeisterin Strobl, Vertretern des KVR, des Referats für Bildung, der Polizei, des Baureferats, Vertretern des Stadtrats und der Fraktionen und – nicht zu vergessen – des Bauamtes über die Großbaustelle zu sprechen, die Sorgen um die Sicherheit der Anwohner und insbesondere der Kinder zu adressieren und Lösungskonzepte vorzustellen.

Auffallend und bedrückend war, dass wir Anwohner und Anwohnerinnen als laienhaft, lästig, verboht und egoistisch angesehen wurden, hauptsächlich darauf bedacht, Lärm, Schmutz und Emissionen anderen, entfernteren Nachbarn vor die Füße zu kippen.

Nach dreieinhalb Stunden erhob sich Frau Strobl und lobte ausführlich ihre Verwaltungsmitarbeiter, die hervorragende Arbeit leisten würden. Die vielen Anwohner und Anwohnerinnen, die sehr gute Arbeit vorgestellt hatten, fundiert und detailliert begründet, waren ihr keine Erwähnung wert. Die Verwaltungsmitarbeiter machen ihren Job, dafür werden sie bezahlt. Wir haben unentgeltlich gearbeitet, um ein Stadtviertel sicher bleiben zu lassen. Es wäre eine sehr wichtige Geste gewesen, uns in ihr Lob einzuschließen.

Viele Argumente wurden ausgetauscht – noch ergebnislos – und Frau Strobl avisierte den nächsten „runden Tisch“ voraussichtlich in der 11. KW, also Mitte März. Was wird bis dahin geschehen? Die Großbaustelle wird bis dahin fest etabliert sein und wir werden die Versuchskaninchen einer Großbaustellenmachbarkeit sein.

Es war halt wieder spürbar, dass wir als Steuerzahler zwar solche Großprojekte finanzieren dürfen und die Gehälter der Verwaltungsmitarbeiter dazu, aber darüber hinaus sollten wir tunlichst klaglos kuschen.